

Waffenrock auf, um nachzusehen. Da fielen ihm die Glassplitter des Deckels seiner Uhr in die Hand, und genaueres Suchen ergab, daß die Uhr selbst von einem Infanteriegeschosse ganz zerichmettert worden war. Ein Glasscherbchen hatte ihm den Stich zugefügt. Sonst zeigte sich dicht unterhalb seiner Brust nur ein großer blauer Fleck auf der Stelle, wo er die Uhr getragen. Verwundet war er aber nicht. Letztere hatte ihm also das Leben gerettet, und er war nur infolge des heftigen Stoßes auf die Magenegend bewußtlos geworden. Wie lange er gelegen, ahnte er nicht. Es mußte aber doch ziemliche Zeit gewesen sein, denn vom Kampfe vernahm man nicht mehr viel. Nur in den weitlich gelegenen Waldungen krachten noch einzelne Schüsse. Nach dem Stande der Sonne mochte es etwa sechs Uhr sein. Hans blickte um sich. Er war allein. Nur einzelne Tote beider Heere lagen umher. Vor ihm, etwa ein Kilometer entfernt, stieg eine mächtige Rauchsäule in die Höhe. „Richtig, da liegt Elfsaßhausen. Also ist das Sauerthal rechts von mir.“

Nun machte er sich auf, um das genannte Dorf zu erreichen und sich von dort nach dem Stabe des Kronprinzen durchzufragen. Daß dasselbe etwa noch nicht in deutscher Hand sein könnte, kam Hans gar nicht in den Sinn. Er war ja auch, wie wir alle, schon von der Überzeugung durchdrungen, daß ein Mißerfolg der deutschen Waffen unmöglich sei. Außerdem erinnerte er sich noch an das letzte Hurra der Schützen. Also waren sie noch vorgezogen und befanden sich daher in Elfsaßhausen. Nach wenigen Schritten blieb er wieder stehen. Sein Blick war auf einen jungen, äußerst vornehm aussehenden, erschossenen französischen Offizier gefallen. Zufällig blitzte eine goldene Uhrkette aus dessen Waffenrock hervor. „Die soll mir, bis ich sie an die Erben des armen Lieutenants abgeben kann, gute Dienste thun.“ Mit diesen Worten zog er dem Toten Kette und Uhr aus der Tasche, suchte und fand auch ein Portefeuille desselben in einer andern Tasche und las auf einer der darin enthaltenen Visitenkarten „Le marquis de Drugny. Lieutenant au 47^m de ligne.“

Da er bemerkte, daß der Offizier einen sehr hübschen Siegelring mit einem Wappen trug, nahm er ihm auch diesen vom Finger und steckte alles zu sich.

Jetzt erst konnte er sich umsehen, in welcher Zeit er lebte. Es war wirklich 6¹/₄ Uhr geworden; also mußte er doch fast zwei Stunden bewußtlos im Walde gelegen haben.